

Rauchig-feuriges Spektakel

43 Vereine aus neun Bundesländern beim Kanonen-Biwak der Triptiser Schützen in Geroda

Von OTZ-Redakteur
Marius Koity

Geroda. Der Lieutenant des Südstaattertrupps kannte keine Gnade. Während fast jeder im Feldlager ein trockenes Plätzchen suchte oder unter seiner Plane vesperte, stapften die Soldaten der 5th Company Washington Artillery of New Orleans scheinbar unverdrossen durch den Regen, der am Freitagabend auf den Wiesen bei Geroda niederging. Freilich hat es keine echten Soldaten per Zeitmaschine aus den USA der 1860er Jahre ins heutige Thüringen verschlagen. „Lieutenant“ Frank Burghardt befahl stilschlecht in Englisch lediglich Mitglieder eines Vereines aus dem nordrhein-westfälischen Dinslaken, die sich dem so genannten Reenactment, der Nachstellung von Szenen der amerikanischen Geschichte verschrieben haben und ihr Hobby am Wochenende beim diesjährigen Kanonen-Biwak des 1. Triptiser Schützenvereines mit allen Vor- und Nachteilen ausgiebig pflegten.

Eine halbe Stunde später wurden auch Franzosen, Preußen, Sachsen, Österreicher und andere Heeresabteilungen nass, als sie mit Napoleon und zwei Generalen an der Spitze in Geroda einmarschierten. Stolz zogen die Männer und auch Frauen in den verschiedensten Uniformen und Kostümen fast einmal um den Ort, um auf dem Gerodaer Dorffest herzlich empfangen zu werden. Im vergangenen Jahr hatten die Kanoniere bei ihrem ersten Treffen in Geroda und die Einheimischen eher spontan miteinander gefeiert. Heuer stimmten sich die Triptiser Schützen um Präsident Martin Hillebrand und der Feuerwehrverein Geroda mit dem Vorsitzenden Werner Reizner von Anfang an ab und so war dann im Festzelt des Dorffestes allerhand los. „Einmal im Jahr



Martin Hillebrand (vorn l.), Präsident des 1. Triptiser Schützenvereines, und Werner Reizner (vorn 2. v. l.), Vorsitzender des Feuerwehrvereines Geroda, eröffnen das Gerodaer Dorffest.



Ulf-Merten Sillge in seiner farbenfrohen sächsischen Uniform von 1811.

wollen wir ein richtig schönes Vergnügen im Dorf haben“, sagte Reizner, der gemeinsam mit Hillebrand das von den Schützen spendierte Fass Freibier anstach.

Zwar waren einige der angemeldeten Gruppen beim sonnigeren Appell am Samstagnach-

mittag nicht im Glied, mit 43 teilnehmenden Vereinen war das sechste Kanonen-Biwak für die Triptiser Schützen trotzdem die bislang größte Veranstaltung dieser Art. Neben Mannschaften, die für europäische Heere des 18. und 19. Jahrhunderts standen, tummelten sich mittelalterliche Landsknechte zwischen den über 50 historischen und über 20 weiteren Zelten. Konföderierte fachsimplen friedlich mit Unionisten, Trapper aus dem Wilden Westen lernten Schützen aus deutschen Landen kennen. Moorhuhnjäger und Sommerbiathleten rundeten das Bild ab. Neun Fahnen wehten im Wind und aus neun Bundesländern stammten die paar hundert Teilnehmer, die unterm Kommando von Martin Hillebrand 62 Kanonen zündeten und zuvor auf die Zeichen von Steffi Zimmermann 30 Handböller. Weithin war das ohrenbetäubende, feurig-rauchige Spektakel zu hören und nicht nur abgehärtete Männer bedienten die Geschütze, sondern auch resolute Frauen. Während das interessierte Publikum mitunter

Beifall für die Reihen und die Salven spendete, drehten am Rande des Lagers nur erschütterte Pkw-Alarmanlagen durch.

„Wir spielen hier keinen Krieg“, sagte Martin Hillebrand. „Böllern ist ein Ausdruck der Freude“, erinnerte er beispielsweise an Silvester-Brauchtum. Die jüngsten Teilnehmer seien etwa sieben Jahre alt gewesen und über 70 die ältesten Freunde dieser Art der Traditionspflege, der Arbeiter und Unternehmer, Hausfrauen und Rentner, Angestellte und höhere Beamte nachgehen. „So ein Biwak verbindet“, resümierte der Präsident der 48 Triptiser Schützen, die richtig stolz auf ihr großes Fest waren und denen die Gäste reichlich Respekt zollten. Manche Vereine wollen wieder kommen und auch andere Hobby-Kanoniere mitbringen. „Platz haben wir genug“, freut sich Martin Hillebrand schon darauf, der auch im nächsten Jahr mit den Gerodaern zusammenarbeiten will.

„So viele Geschütze auf einem Haufen, das ist selten“, sagte beispielsweise Nordstaaten-Lieutenant Carsten Born von der Interessengemeinschaft Reenactors aus dem niedersächsischen Hameln, „das hier ist ein Highlight“, fügte er hinzu. Die „bunte Mischung“ und die Lockerheit der Veranstaltung verleiteten Karin und Lutz Töpfer aus Weimar dazu, zum zweiten Mal als bürgerliche Dame bzw. als Infanterie-Hauptmann aus der Kaiserzeit ins Feldlager zu kommen. Uwe Oldenburg vom 1. Privilegierten Schützenverein Pößneck fand die Geste nett, jeden Verein vor dem großen Kreis einzeln zu begrüßen und mit kleinen Geschenken zu bedenken.

In die Beutel für die Gäste packten die Triptiser nicht zuletzt Prospekte über den Saale-Orla-Kreis. Zu einer Werbung für diesen ist mittlerweile das Kanonen-Biwak selber gewachsen.